

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 42

Rubrik: Druckfehler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vortrags-Lawine

Nun nahen wieder die Jungen und Alten,
Die Vorträge halten.
Von allen Seiten wird losgelassen
Kompakteste Weisheit - nicht zum Spassen.
Ein Heer von Privatdozenten und Lehrern
Ist aufgeboden, den Bürger zu hehrern
Dingen des Lebens zu geleiten,
's ist nicht zu bestreiten.

Die Zeit gilt's, maustot zu schlagen
An kühleren Tagen.
Man flieht zu Idealen,
Die nicht zu bezahlen.
Vielmehr meistens sind gratis zu hören.
Su rumoren beginnt's in den Chören.
Auch fehlt's nicht an Kursen
Für Kommis und Kursen!

Ja, man läßt gar, hat man vernommen,
Aus Wien einen kommen,
Der muß singen und sagen
Aus Beethovens Tagen.
Soviel Meister der Schule
Wären da, um die Spule
Mit Schwung abzurwickeln
Um Pult - in Artikeln!

Ach, es kommen, will es scheinen,
Sum Wort auch die Kleinen;
Leuchten lassend ihr Lichtlein,
Durchspickt mit Gedichtlein.
Zahlreich sind vertreten,
Die gern heiraten täten
Und hoffen: am Ende
Sich hier etwas fände!

Kommt die Vortragssturzwelle
Im Lande der Telle,
Wird die Weisheit ohn' Ende
Gefressen behende.
Das geht auf den Stühlen
Mit Hochgefühlen -
Und gähnt man auch schüchtern,
Man bleibt doch - nüchtern! Samurhab!

Die Punkte

Der Ruhm der 14 Punkte ließ
Lenin nicht schlafen. Also hieß
er seinen Kasputin, den frommen,
sogar mit Punkten - niederzukommen.

Wie es befahl der rote Sar,
geschah es auch - der Mann gebar.
Gebar, indem er tiefer tunkte,
gleich 21 runde Punkte.

Und brachte sie, so schnell es geht,
devotest Seiner Majestät.
Der ließ sie auf- und abmarschieren,
wie Blefsoldaten exerzieren.

So freuten sie den großen Mann!
Dann machte er sich gleich daran,
sie, um die Menschheit zu beglücken,
rote Wilson, in die Welt zu schicken.

Wie damals kam's, die alte G'schicht,
die Welt wird klüger niemals nicht:
mit Andacht nimmt sie auf das Herden-
vieh derer, die nicht alle werden.

Abraham a Santa Clara

Lieber Nebelspalter!

Ein Zürcher Kaufmann befindet sich
mit seinem Sohn auf der Durchreise
durch Frauenfeld. An einem Eckhaus
entdeckte der Knabe ein rundes Schild
mit der Aufschrift: „Schieber: 3,6“.

„Ach, lueg emal, Papa,“ sagt der
Knabe, „da händ sie, glaub i, e Schie-
berviertel!“ 3gl.

Die neue Polizeistunde in München

Oh, aber nei!
S' Münche müends um Säni hel!
Scho um Seußi gyt's Radeschluß,
Nüt als Täubi und Verdruß!
Münche macht de Winterschlaf
Und ist ganz erschrockli brao!

Die Entgegnung

In einer Streikversammlung wagte
es ein Redner, den Zuhörern zu sagen:
„Ich denke, wir haben jetzt lange
genug gefeiert, wir wollen wieder zu
regelmäßiger Tätigkeit übergehen!“

Darauf gingen viele Versammlungs-
teilnehmer zu Tätlichkeiten gegen
den Redner über. 3gl.

Der noble Fritz

Reichspräsident Ebert hat den „Alten
Fritz“ übertrumpft. Dieser war wohl
groß als Feldherr und Sieger über seine
Seinde. Fritz Ebert aber hat sich selbst
besiegt. Denn zur selben Zeit, als er
von einem Münchner Schriftsteller in
dessen Zeitschrift verunglimpft worden
war, ließ er der „Deutschen Schiller-
stiftung“ 5000 Mark aus seinem Disposi-
tionsfonds anweisen. Als Sattlermeister
a. D. wird Fritz Ebert eben wissen, daß
das Keilen auf ungeschliffenem Dichterroß
heute bedeutend schwieriger ist, als auf
geschliffenem Schiebergaul. e

Vorsichtig

Die „gnädige“ Frau (zum Dienst-
mädchen): Emma, wenn es zum Regnen
kommt, dann hängen Sie die Wäsche
ab, oder lieber schon eine Stunde vorher!
S. 2.

An d'Annunzio

Schon 60 Jahr' bald bist du alt
Und denkst da noch ans Sre'n!
Im Siegerkranz und wohlgestalt
Blüht dir nochmals der Ma'n!
Einer Venezianerin
Kesslos besetzt zu Süßen hin
Bist, Gabriel, gefunken,
Von Liebesröone trunken!
Siame hast gerettet du,
Nun kommt ein kleiner Sammelschuh,
Geht dir sich auf den Nacken.
Bald wird dir, altem Junggefell,
Gezogen übers Ohr das Sell;
Es wird dich zwicken, zwacken
Die höllensflieg'ne Eifersucht,
Dann fliehst aus der Stume-Bucht
Zu Storentiner Welbern,
Den früh'ren Seltvertreibern;
Die lachen: O, Freund Gabriel!
Verändert bist du, meiner Seel',
Du hast besetzt Stume doch -
Begibst dich selber in das Joch!
Ins Joch Altweiberche!
O Gabriel! Dreimal Wehe!

„Interessanter“ Kartenspruch

Die Käse, die Butter, o mich freut's,
Sel mir begrüßet auch außer der Schweiz!!
S. 2.

Die Zeichen der Zeit

Auf Schritt und Tritt kann man sie sehen.
Es ist nicht schwer, sie zu verstehen,
betrachtet man das Publikum:
der Säufer geht im Kopf herum.

Was soll uns noch die Druckerschmiere
auf Sellungs- und dem Geldpapiere?
Jetzt gilt das einzige Plakat:
„Säufer“ - das andere schmeckt sad.

In alten Schriften kann man's lesen:
Es ist schon immer feucht gewesen
der genius loci Zürichs und
des Kess's vom Eidgenossenbund.

Man sieht ihn seines Amtes waltend
an jenen schwankenden Gestalten,
straßauf, straßab - statt Nüchternheit
besitzen alle sehr viel Zeit.

Und diese soll man ihnen gönnen,
damit sie zweifelsfrei erkennen
(zum guten Ton gehört's bim Eid)
die Zeichen dieser schönen Zeit. Sips

Sonderbare Begründung

Der Herr Pfarrer hat auf dem Feld
einen Hasen geschossen und sagt zur Ent-
schuldigung dem ihm begegnenden Ober-
förster, der Hase sei vorher in seinem
Krautgarten gewesen. Der Herr Ober-
förster will aber von dieser zweifelhaften
Ausrede nichts wissen und sagt wütend:
„Herr Pfarrer, bleiben Sie mir, bitte,
von meiner Jagd weg, ich geh' Ihnen
auch nicht in Ihre Kirch'!“ 21. Ed.

Merkmal

„Der dort hat die Klauenfeuche!“
„Wieso?“
„Er klaut!“

Schüttelreim

Der Oberkellner feuzend spricht:
„Das Haus ist wieder ohne Lorde!“
Die Tochter des Saales rührt das nicht:
Sie spielt die „Lieder ohne Worte!“ 21. Ed.

Druckfehler

Er war sehr reich und man nannte
ihn deshalb den Krötus (Krösus) der
Stadt. S. 2.